fortgehen wollte, legte Felicitas noch mehrere Gläfer auf dieselbe, so daß zu besorgen war, es möchte eines oder das andere von der Tasse herab fallen und zerbrechen.

Das Stubenmadchen bath Felicitas, daß sie ein oder anderes Stud von der Tasse herab nehmen möchte, weil es leicht herab fallen und zerbrechen könnte. Unstatt diesen guten Rath zu befolgen, legte Felicitas noch die Zuckerdose auf das andere Kassel-Geschirr, lief davon, und sieß im Laufen ihr Schnupftuch auf die Erde fallen.

Das Stubenmädden strauchelte über das Schnupftuch, welches ihr im Wege lag; das Geschirr, welches auf der Tasse war, fing durch die Erschütterung zu rollen an; meherere Stücke fielen auf die Erde, und zerbrachen.

Felicitas, die an dem Unfalle Schuld war, bekam von der Mutter einen derben Berweis, und unter den zers brochenen Schalen war auch jene, welche sie von ihrer Großs mutter zum Angebinde an ihrem Geburtstage erhalten hatte.

## Der Sanerdorn.

Wenn der Bater Liebhold mit seinen Kindern spazieren ging, lehrte er sie die Gräser, Blumen, Gesträuche und Bäume fennen, welche sie auf dem Wege antrasen, sprach von den Eigenschaften derselben und dem Rupen, welchen sie den Menschen verschaffen, leitete daben die Gedanken der

Kinder auf die Allmacht und Güte des Schöpfers, deffen Beisheit wir in dem fleinsten Pflanzchen, wenn wir es genau betrachten, bewundern muffen, und der Bater suchte daben auch den Kindern manche nügliche Lehre zu geben, an welche sie sich, wenn sie die nähmliche Pflanze, Blume, den nähmlichen Strauch oder Baum wieder sähen, erinnern sollten.

So fam der Bater Liebhold mit seinen Kindern zu einem Sauerdorns oder Weinschädling: Strauch, der ganz mit hellrothen, traubenförmigen Früchten behangen war, die neben und unter den grünen Blättern sich gar schön aus nahmen. Die Kinder pflückten von dem Strauche einige Früchte ab, gaben aber daben Ucht, daß sie sich an den vielen Dornen, mit welchen die Zweige zbesetzt waren, nicht an der Hand rigten.

Projper, der älteste Sohn, fonnte sich nicht entshalten, die schöne rothe Frucht zu kosten; aber er spuckte sie sogleich aus, und zog den Mund gewaltig zusammen; denn die länglichten rothen Beeren waren sehr fauer.

Da sagte der Bater: »Ich hätte es Dir sogleich sagen können, daß der Saft dieser Früchte, die durch ihre Schönsheit zum Genusse einkaden, sauer ist; ich wollte aber, daß Du ben Deinem Hange zur Genäschigkeit selbst die Erfahrung machtest. So sauer der Saft des Weinschädlings ist, so angenehm und erquickend wird er, wenn er mit Zucker verssetzt wird. Mir kommt er vor, wie eine schwere Arbeit, die dadurch versüßet wird, wenn man sie mit Lust und Liebe verrichtet; und die Ruhe, welche auf Arbeit und Anstrengung folgt, ist dann doppelt angenehm und erquickend."